

Zeitschrift: Der klare Blick
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 2 (1961)
Heft: 27

Vorwort: Rauch und Feuer ; Aber bis dahin...
Autor: Sager, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER KLARE BLICK

A. Z. Bern I

für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Klassenfeinde benötigt (4)

K im Graben (6)

Kollektivierung als Tarnung (7)

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG, Postfach 1178, Bern-Transit
Redaktion: Dr. Peter Sager, Christian Brügger

Verwaltung: Oswald Schürch

Postcheck: III 24616, Telephon: 2 77 69, Druck: Verbandsdruckerei AG Bern

Jahresabonnement Fr. 20.— Halbjahr Fr. 11.— Vierteljahr Fr. 6.—

50 Rp.

2. Jahrgang, Nr. 27

Bern, 12. Juli 1961

Erscheint wöchentlich

Unsere Meinung

Rauch und Feuer

Die Welt nähert sich einer politischen Krise. Sogar der Regierungschef Grossbritanniens musste feststellen, dass die internationale Lage seit Kriegsende noch nie so gefährlich war.

Aeusserer Anlass der kommenden Krise ist Berlin, Symbol des freiheitlichen Widerstandswillens, Tor zur Freiheit für die unterdrückten Menschen der Sowjetzone. Schaufenster westlicher Lebensauffassung im Innern des Ostblocks. Berlin ist einer der wertvollsten Trümpfe in der Hand der freien Welt. Chruschtschew will ihn uns aus der Hand schlagen. Deshalb droht er mit dem scheinbar nicht abwegigen Vertragsentwurf für Deutschland, der darauf abzielt, schliesslich auch die Bundesrepublik unter kommunistische Kontrolle zu bringen.

Aber Berlin ist nur das für uns sichtbarste Anzeichen der kommenden Krise, gewissermassen Ausdruck der wachsenden Machtposition des Ostblocks. Wären wir unbestritten stark, so könnte die Auseinandersetzung um Berlin abgeschlossen und dem Gegner bedeutet werden, dass jede weitere Diskussion sich erübrige. Leider ist das nicht möglich. Westeuropa ist namentlich wegen Algerien in Nordafrika geschwächt. In Südamerika ist mit Kuba der erste kommunistische Einbruch gelungen. Die Verschmelzung von Castros Bewegung mit den kubanischen Kommunisten zeigt dem letzten Betrachter, welcher Wind im karibischen Meer weht. Noch vor Wochen waren viele Gutmeinende sogar in der Schweiz der Ansicht, dass Castro bloss mit dem Feuer spiele, sich aber nicht verbrennen lasse.

Ernst ist die Lage vor allem in Südostasien, wo Indien nachgerade eingekreist wird. In wenigen Jahren, sobald einmal die Pufferstaaten unterminiert und der anerkannte Regierungschef Nehru zurückgetreten sein wird, dürfte ein unerhörter Propagandabeschuss Indiens einsetzen, der dann kaum mehr erfolgreich zu bekämpfen sein wird. Angesichts dieser bedrohlichen Lage stellt mancher Schweizer die

Frage, was das uns angehe und was wir hier zu ändern vermöchten. Wir hätten getan, was unsere Aufgabe sei: der Kommunismus spiele bei uns ja keine Rolle, und in der weiten Welt könnten wir doch keinen Einfluss ausüben.

Diese Ansicht ist falsch, weil sie eine Einsatzmöglichkeit verneint, und gefährlich, weil sie einen Einsatz verhindert.

Wir haben eben als Schweizer eine kaum zu überschätzende Möglichkeit, der kommunistischen Propaganda durch eine sachliche Aufklärung in Asien, Afrika und Südamerika entgegenzuwirken. Unserem Wort kommt in den Entwicklungsgebieten ein grosses Gewicht zu, weil wir neutral und antikolonialistisch sind.

Beispielsweise gelingt uns durch unseren englischen Pressedienst, der alle zwei Wochen kostenlos an über 300 Redaktoren englischsprachiger Zeitungen in Afrika und Asien verschickt wird, eine recht erfolgreiche Bekämpfung der kommunistischen Gefahr und eine recht ermutigende Werbung für die freie Welt. Mit je 3000 neuen Abonnenten auf unsere Wochenzeitung wären wir in der Lage, einen französischen und spanischen Pressedienst für alle Entwicklungsgebiete anzuschliessen. Jeder Leser trägt durch seinen Abonnementsbeitrag bei und kann durch Gewinnung neuer Abonnenten beitragen. Wer hilft uns helfen?

Unser Kommentar

Aber bis dahin...

Das kommunistische China steht im Blickpunkt des Weltinteresses, einmal mehr, seit die kommunistische Partei vor zwölf Jahren die Macht übernehmen konnte. Ohne dass es den Völkern der freien Welt in der ganzen Tragweite bewusst geworden wäre, trat damals eine entscheidende Wendung in der Auseinandersetzung zwischen Freiheit und Kommunismus ein. Seither ist die freie Welt in der Defensive und hat Position um Position verloren. Soll dieser Niedergang aufgehalten werden, müssen wir uns zu geistigen Offensive entschliessen.

China weist heute mit 700 Millionen Bewohnern ein Viertel der Weltbevölkerung auf und vermehrt sich jährlich um rund 17 Millionen. Dieses grösste Land der Welt verfügt ferner über alle notwendigen Rohstoffe in genügendem Umfang. Durch eine rücksichtslose Versklavung der eigenen Bevölkerung, der man wie in der Sowjetunion zu Zeiten des ersten Fünfjahresplanes sogar den Hungertod zumutet, wird die chinesische Volkswirtschaft in einem unerhörten Tempo industrialisiert. Zweck

Sollte die Situation heute den Menschen veranlassen zu seinem tiefsten Sturz, zur Preisgabe seiner Freiheit, und sollte er darin die Erfüllung der ihm gegebenen Aufgabe sehen! Was er dann noch wäre, wäre nicht mehr, was wir bisher einen Menschen nannten.

Jaspers: «Atombombe und die Zukunft des Menschen», Seite 231.

dieser auf dem Rücken des Volkes entwickelten Wirtschaft ist es, dem kommunistischen Regime jene Machtposition zu vermitteln, die zur Verwirklichung der Weltherrschaft nötig ist.

Mit diesem Aufbau ist der zunehmende Einfluss Chinas in der ganzen Welt gekoppelt. China ist in Asien tonangebend und konnte ohne langfristigen Schaden Tibet annektieren, nachdem es bereits Nordkorea seit 1945 und Nordvietnam seit 1954 kontrolliert. In Laos dürften die Würfel zugunsten Chinas gefallen sein; Die Auswirkungen dieses Erfolges werden in Südvietnam und Kambodscha in absehbarer Zeit festzustellen sein. Dadurch wird der Angriff auf Indonesien und Thailand verstärkt; beide Länder können diese tiefgreifende Wandlung der politischen Lage nicht unberücksichtigt lassen.

Die Frage stellt sich natürlich, ob die Interessen Pekings und Moskaus parallel verlaufen, ob diese beiden tonangebenden Zentren des Kommunismus nicht selber in eine Auseinandersetzung gezogen werden, die schliesslich den Ostblock erheblich schwächen müsste.

Bei der Beurteilung dieser Frage ist zu berücksichtigen, dass Moskau und Peking sich der gleichen Weltanschauung unterstellen. Daraus folgt, dass in der Sicht der betreffenden Regimes die durchaus vorhandenen Gegensätze zwischen China und der Sowjetunion notwendigerweise kleiner erscheinen, als die Gegensätze zwischen ihnen und der freien Welt. Aus diesem Grunde werden die Gegensätze zwischen Moskau und Peking solange nicht aufbrechen, sondern am Verhandlungstisch beigelegt, als die freie Welt noch besteht. Denn der offene Machtkampf zwischen China und der Sowjetunion heute würde den Anfang vom Ende des Kommunismus einleiten. Das wissen die Herren in Moskau und Peking. Deshalb liegt es in ihrem Interesse, einer solchen Auseinandersetzung durch Konzessionen auszuweichen. Erst wenn der Westen zerfällt, oder annektiert wird, muss ein offener Machtkampf zwischen Moskau und Peking folgen. Dann aber können wir daraus keinen Nutzen mehr ableiten.

Peter Sager.

Die Moskauer Erklärung vom Jahr 1957 betont, dass die Kommunisten eine friedliche sozialistische Revolution anstreben werden. Sie sind aber weiterhin der Meinung, dass die Auswahl der Kampfmittel von den Umständen abhängt, und dass die Störungen eines Bürgerkrieges immer noch erträglicher sind, als die rücksichtslose Unterdrückung der Werktätigen.

«Kommunist», Moskau, Nr. 4, 1961